Zeitschrift: Werk, Bauen + Wohnen
Herausgeber: Bund Schweizer Architekten
Band: 98 (2011)
Heft: 6: et cetera Paulo Mendes da Rocha

Werbung

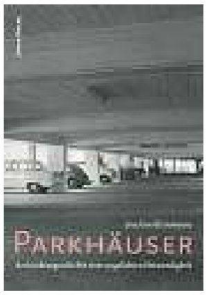
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

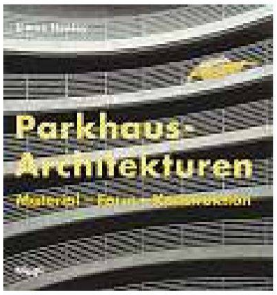
Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 24.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch





können sogar die Politik bestimmen, wie ein Blick nach Zürich zeigt: 1996 einigten sich dort die Vertreter der Innenstadtgeschäfte, die FDP und die SP auf den «historischen Parkplatzkompromiss», der fortan die Basis bildete für eine pragmatische und erfolgreiche bürgerlich-sozialdemokratische Zusammenarbeit. Es fällt auf, dass Zürichs jüngster Aufschwung in den späten 1990er Jahren begann, just nachdem der «Waffenstillstand» in der Parkplatzfrage in Kraft getreten war.

Reine Konstruktion

Im Allgemeinen holt man sich mit Parkhäusern keine Lorbeeren, weder als Politiker noch als Architekt. In der Gesellschaft der Gebäude gehören sie zu einer tolerierten Randgruppe. Sie gelten als notwendiges Übel, und doch geht von ihnen eine seltsame Faszination aus, der einige verfallen und andere nicht. Die Autoren zweier aktueller Buchpublikationen gehören eindeutig zur ersten Gruppe: In seiner «Architekturgeschichte einer ungeliebten Notwendigkeit» schildert Joachim Kleinmanns die Entwicklung des Parkhauses von den Anfängen vor dem Ersten Weltkrieg bis heute, während der englische Architekt Simon Henley in «Parkhaus-Architekturen» den architektonischen Eigenarten des Bautyps nachgeht. Denn Parkhäuser bleiben immer bis zu einem gewissen Grad Rohbauten, Skelette, reine Konstruktionen. Ihr Ausbaustandard ist rudimentär, die Anschlüsse sind unkompliziert und die Details somit überschaubar. Sie brauchen keine Fenster und keine Dämmung, Kältebrücken sind ebensowenig ein Thema wie der Minergie-Standard.

Dietrich Klose fing bereits Mitte der 1960er Jahre in seiner Studie «Parkhäuser und Tiefgaragen» auf ruhigen Schwarz-Weiss-Bildern die «verstohlene Architektur» ein, von der Henley in seinem Buch schwärmt. In seinen Texten blitzt immer wieder seine Leidenschaft für die «rätselhafte, brutale Schönheit» der Parkhäuser auf, die dem Buch eine für Architekturpublikationen seltene persönliche Note verleiht und die zuweilen sogar ansteckend wirkt. Henley widmet sich mit Hingabe dem architektonischen Element der Rampe, das zwar bis in die Renaissance zurückzuverfolgen sei, seine wahre Bestimmung aber erst im Parkhaus erhalten habe. Er beobachtet zudem ein